

Advent 2004

Liebe Schwestern und Brüder in der Mission!

Auch in diesem Advent soll ein herzlicher Gruß in geistlicher Verbundenheit aus der Heimatdiözese Hildesheim an Sie zum bevorstehenden Fest der Menschwerdung des Wortes gehen.

Nach über 20 Jahren unterzeichnet diesen Brief nicht Bischof Josef Homeyer, sondern der Diözesanadministrator. Papst Johannes Paul II. hat zum 21. August 2004 das Rücktrittsgesuch unseres bisherigen Bischofs angenommen. Wenige Tage später wurde ich durch das Domkapitel zum Diözesanadministrator gewählt – und Bischof Josef ist nunmehr Emeritus am Domhof.

Damit bin ich schon mitten im gewohnten „Bericht aus Hildesheim“. Die Verabschiedung eines Bischofs nach mehr als zwei Jahrzehnten ist natürlich für ein Bistum ein bedeutendes und bewegendes Ereignis. Für sehr viele Menschen war Bischof Josef wichtiger Begleiter und ein bedeutendes Gegenüber: in Krisen und Konflikten, in Aufbrüchen und Enttäuschungen – in der Kirche unseres Landes, auf vielen Feldern der Gesellschaft, in Ost- und Südosteuropa, in Brüssel und Straßburg... Auf den Tagen des Abschieds lag also Gewicht.

Ein besonderer Akzent dieses Abschieds war sicher der gesellschaftlich-öffentliche Abend am 20. August mit geradezu aufsehenerregender Beteiligung der politischen Öffentlichkeit und der Mitbrüder im Bischofs- oder Kardinalsamt. Professor Dr. Johann Baptist Metz hielt eine plastische Rede über den „Katholischen Elefanten“, die kulturelle Identität der Kirche in flüchtiger Zeit. Und Ministerpräsident Wulff sprach von den „katholischen Ameisen“, der sozialen Identität der Kirche an den Graswurzeln der Gesellschaft. – Kurzum: Ein großer Tag für Bischof Josef und unser Bistum.

Nun kehrt Alltag ein. Zwei Aufgaben stechen besonders hervor: Die Wahl des neuen Bischofs, worin nach Kirchenrecht und Konkordat das Domkapitel eine entscheidende Rolle hat, und die Konsolidierung des Bistumshaushalts.

Bezüglich der Wahl ist alles Erforderliche geschehen. Viele Persönlichkeiten, vor allem aus dem Priesterrat und aus dem Diözesanrat der Katholiken, wurden vom Kapitel befragt. Das Kapitel

selber hat seine Vorschläge entschieden und nach Rom gegeben. Ich bin sicher, dass wir einmütig und aus dem Gebet geleitet, um das ich Sie herzlich bitte, zu einer guten Entscheidung finden werden, sobald der Dreivorschlag aus Rom vorliegt.

Die Bistumsfinanzen geben Anlass zu großer Sorge. Wir werden in den nächsten Jahren in jedem Fall auf solidarische Gehaltsverzichte aller Mitarbeiter angewiesen sein. Für 2005 wird für Priester und kirchliche Beamte Weihnachts- und Urlaubsgeld nicht gezahlt werden können. Solche Maßnahmen allein werden nicht ausreichen. Hoffentlich können wir Kündigungen vermeiden. Eine äußerst schwierige Situation, die für Pastoral, Caritas und Bildung in unserem Bistum Einschnitte bedeuten wird.

Über das Bistum hinaus ist „Arbeit“ das wichtigste Thema im Land. Wer Arbeit hat, dem geht es relativ gut; wer Arbeit verliert, der wandert nicht auf einen anderen Arbeitsplatz, sondern oft in die Sozialhilfe. Längst sind davon nicht nur die Problemgruppen betroffen. In den letzten Monaten verging kaum ein Tag ohne Meldungen über Massenentlassungen. Weihbischof Grawe hat übrigens vor dem Opelwerk in Bochum in außerordentlicher Weise den Arbeitern zur Seite gestanden. Bei uns im Bistum sieht es für VW in Wolfsburg auch nicht gut aus.

Das alles schlägt auf die Kirche finanziell durch, erfordert aber vor allem den sozialen und politischen Beistand gegenüber den Betroffenen. Ich weiß, am Heiligen Abend werden Mitbrüder in der Mitternachtsmesse in enttäuschte Gesichter Arbeitsloser, vor allem ihrer Kinder schauen. – Wie dann die Botschaft von Gottes Freundlichkeit glaubwürdig verkündigen?

Sie, liebe Schwestern und Brüder, kennen ähnliche Nöte: Die Prozesse der Globalisierung haben die Armut der Armen teilweise erheblich verstärkt. Oft stehen Sie Verlierern gegenüber. Gleichwohl bleibt Weihnachten das Fest von Gottes Parteilichkeit für den Menschen, der große Anruf der Befreiung, der Gerechtigkeit für die Hirten – die kleinen Leute von Irgendwo – und der Solidarität miteinander. Lasst uns nicht allein gehen, lasst uns gemeinsam aufbrechen, das Kind zu sehen.

In diesem Zeugnis stehen wir zusammen, liebe Schwestern und Brüder. Für dieses Zeugnis erbitte ich gemeinsam mit Weihbischof Schwerdtfeger, Bischof Homeyer, mit meinem Vertreter, Prälat Bernert, und dem gesamten Domkapitel Gottes reichen Segen.

Ein frohes und gnadenreiches Weihnachtsfest Ihnen!
Ihr

Weihbischof Hans-Georg Koitz